Das Fenster

IN DER HALLE

DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 58

Mai 1965

BISMARCK
LEBEN UND WERK
IM SPIEGEL DER MEDAILLE

Der 1. April dieses Jahres brachte die 150. Wiederkehr des Geburtstages Otto von Bismarcks, des ersten deutschen Reichskanzlers. Aus diesem Anlaß wurde das Phänomen Bismarck wiederum aus verschiedenen Richtungen beleuchtet, untersucht und gewürdigt. Wenn die Persönlichkeit des Staatsmannes auch im Laufe der Jahrzehnte vieles von ihrer Strahlungskraft eingebüßt hat, blieb doch noch genug übrig, um erneut Diskussionen über Werk und Auswirkungen seiner Politik aufflammen zu lassen. Welchen Eindruck Werk und Person Bismarcks aber auf seine Zeitgenossen gehabt haben, läßt sich heute kaum noch ermessen. Es gibt keinen deutschen Politiker, der so viel Anerkennung und Begeisterung genossen hat und gleichzeitig Zeit seines Lebens so umstritten war. Die Begeisterung für ihn überwog meist. Es gab zahlreiche Bismarck-Vereine, und Vertreter aller deutschen Länder und Provinzen unternahmen Huldigungsfahrten zu seinem Ruhesitz. So ist es nicht weiter erstaunlich, wenn ihm zu Ehren mehr Medaillen geprägt wurden, als auf irgendeinen anderen deutschen Politiker, vor oder nach ihm. Man kann dabei von einer wirklich fairen Würdigung seiner Leistungen sprechen, denn die meisten der ihm gewidmeten Medaillen wurden nicht etwa während der Tage seiner großen Erfolge geschaffen, sondern nach seiner Entlassung im Jahre 1890 durch Wilhelm II. Die Sympathien des Volkes und der Künstler waren offensichtlich mehr auf der Seite des großen alten Mannes in Friedrichsruh, als auf der des jungen Kaisers. Auf Bismarck und seine Taten wurden bis heute sicher über 500 verschiedene Medaillen geprägt. Schon im Jahre 1905 erschien von J. E. Bennert in Köln ein Katalog von Bismarck-Medaillen, welcher damals 357 Exemplare umfaßte. Im Jahre 1911 folgte noch ein umfangreicher Nachtrag. Unterdessen sind natürlich noch zahlreiche weitere Gepräge entstanden.

Bismarck war auch der erste Ehrenbürger der Stadt Köln. Aus diesem Grunde ließ der bekannte Kölner Sammler und Numismatiker H. J. Lückger auch einige Medaillen prägen. Sie hatten nur eine kleine Auflage und sind heute sehr selten. Unser Titelbild zeigt oben eine Rückseite dieser Medaillen, die mit den beiden darunter stehenden Vorderseiten kombiniert ist. Eine weitere Rückseite trägt

Silbermedaille von Prof. Hildebrandt auf den 80. Geburtstag Bismarcks 1896. Diese Medaille ist charakteristisch für den modernen Medaillenstil dieser Epoche.

Silbermedaille anläßlich des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers von O. Oertel, Berlin.
Vs.: Brustbild Bismarcks in bürgerlicher Tracht mit Schlapphut.
Rs.: Gerüstete Germania vor der Ansicht von Friedrichsruh.

lediglich die Schriftzeilen „Ehrenbürger der Stadt Köln" und ist ebenfalls mit den gleichen Vorderseiten verbunden.

Die Verleihung der Ehrenbürgerrechte erfolgte am 1. April 1875. Es ist erstaunlich, daß Köln hier anderen Städten voran ging, die erst später Bismarck auf diese Weise ehrten. Der Kanzler war im Gegensatz zu den Hohenzollern für die Kölner nicht das Symbol des hier wenig geschätzten Preußentums, sondern der Ausdruck eines neuen Reiches, in dem Preußen scheinbar nicht mehr das absolute Übergewicht hatte.

Die Anhänglichkeit an Bismarck in Deutschland war so groß, daß breite Kreise es gerne gesehen hätten, wenn sein Bild anläßlich der „Versöhnung" mit Wilhelm II. 1894 auf einer Münze erschienen wäre. Dies war allerdings damals nur den Monarchen von „Gottes Gnaden" vorbehalten. Das Abbild anderer Personen erschien zu deren Lebzeiten nie auf Münzen. Außerdem wurde im Deutschen Reich von 1873–1901 ganz auf die Ausgabe von Geschichtsmünzen verzichtet. So ist es zu verstehen, wenn die Ausgabe einer Medaille von Lauer, Nürnberg, zu diesem Anlaß, die in Form, Gewicht und Legierung den alten Vereinstalern ungefähr entsprach, in verschiedenen Varianten zur beliebtesten und wohl am häufigsten geprägten Bismarck-Medaille wurde. Auf der Vorderseite trägt sie das Brustbild Wilhelm II. mit der Jahreszahl, auf der Rückseite das Brustbild Bismarcks. Die Randschrift lautet: „EIN GEDÄCHTNISTALER".

T. K.

Bronzemedaille von Hugues Bovy, Genf 1870.
Damals war Bismarck noch Kanzler des Norddeutschen Bundes.
Vs.: Brustbild von vorne. *Rs.: Das Bismarcksche Wappen mit der Devise: IN TRINITATE ROBUR.*

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Herr Dr. Josef Frings, Köln *Herr Dr. C. Füngling, Köln*

Herr Dr. Franz Gründel, Heinsberg *Herr W. Peiker, Köln*

Herr Dir. Wiedenmann, Köln

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN